

---

## M a s s e n a.

---

Da dieser General neuerdings auf dem Kriegsschauplatze erschienen ist, und jetzt sogar als General en Chef die französische Rhein- und Schweizer-Armee kommandirt, so wird es nicht uninteressant seyn, etwas aus dem Leben dieses merkwürdigen Mannes zu wissen.

Massena ist aus Nizza gebürtig. Er ist ein Mann von 37 oder 38 Jahren, von einer außerordentlichen Leibesbeschaffenheit, groß und braun von Gesicht, gähornig und aufbrausend, taub und gefühllos beim Anblicke des menschlichen Elendes. Ohne Erziehung, Studien und litterarische Kenntnisse zu besitzen, ist er mit einem gesunden Urtheile begabt und hat vielen natürlichen Verstand. Seine Stärke ist seinem Wuchse angemessen, und seine Tapferkeit ist von der ganzen Armee anerkannt. Vor dem Anfange der französischen Revolution war er in Sardinischen Diensten, trat aber bald

bald zu einer französischen Legion über. Hier  
 entwickelte er bei der Einnahme von Sospello  
 zuerst seine militärischen Talente, und die we-  
 nigen Vortheile, welche die französischen Waf-  
 fen im Feldzuge von 1794 bei Saorgio in  
 Italien erhielten, verdanken sie bloß ihm.  
 Er wurde daher für diese Dienste auch mit  
 dem Grade eines Divisionsgenerals belohnt. —  
 Massena wurde an der Spitze von zwei Gre-  
 nadier-Compagnien, eine Armee von 20,000  
 Mann mit eben dem Vergnügen angreifen,  
 als wenn er eine gleiche Anzahl kommandirtes  
 Ich sage mit eben dem Vergnügen, denn er  
 kennet kein größeres, als sich herumzuschlagen.  
 Er war mit seiner Division fast immer bei  
 der Avantgarde, und leistete durch seine Lo-  
 calkenntnisse, militärische Erfahrung und durch  
 die Festigkeit seines Charakters dem Obergene-  
 ral Bonaparte im Feldzuge von 1796 sehr  
 große und wichtige Dienste. Er hat besonders  
 in den Schlachten bei Montenotte, Millesimo  
 und Mondovi über die Generale Beaulieu und  
 Provera mit seiner Division mehrere Vortheile  
 errungen. In der Schlacht bei Lodi war  
 er einer von denjenigen, die von ihren Pferden  
 sprangen, an der Spitze einer enggeschlossenen  
 Kolonne über die Brücke drangen, und unter  
 einem Hagel von Kugeln und Kartätschen auf  
 den Feind stürzten, seine Schlachtordnung zer-

rissen, und ihn zur Flucht zwangen. Nicht weniger glücklich war er in den Schlachten bei Lonato, Castiglione, Roveredo, San Giorgio, Arcole und Rivoli. Während darauf Bernadotte über Laybach nach Grätz vorrückte, drang Massena unter Bonaparte über Klagenfurt bis nach Bruck an der Muhr vor, wo er in allen herumliegenden Gegenden plünderte und fast unerschwingliche Kontributionen eintrieb.

Als endlich am 18. April 1797 in dem Schlosse Eckwald, unweit Leoben die Friedens-Präliminarien unterzeichnet waren, traf Massena in der Nacht von 5. zum 6. May mit der Ratifikation des Kaisers in Paris ein. Er reiste dann wieder zur Armee nach Italien ab, und als zwischen der französischen Republik und dem Papste, nach der Ermordung des französischen Generals D'uphot der Krieg neuerdings ausbrach, und der General Berthier am 10. Febr. 1798 Rom besetzte, so ging dieser Ende Februars von der Armee ab, und Massena übernahm das Oberkommando am 13. März über die im römischen Gebiete stehende Armee. Aber seine Ernennung verursachte unter den Offizieren und einem grossen Theil dieser Armee starkes Mißvergnügen, da er durch die im Gebiete der ehemaligen Republik Venedig und vornemlich in Padua begangenen Räubereien und Erpressungen sichere Beweise seiner Unmo-

ralität gegeben hatte. Er suchte sich zwar zu rechtfertigen, aber das Offizierkorps ließ sich nicht befriedigen, Massena mußte Rom verlassen, und an seiner Statt übernahm indessen der General d'Allemagne das Kommando, bis der vom Directorium an seine Stelle ernannte General Brüne angekommen war.

Massena ging nun nach Genua ab, wo er so lange verweilte, bis er späterhin zum Kommandirenden General in der Schweiz ernannt wurde. Im Dezember 1798 kam er in Luzern an, und hatte eine öffentliche Audienz beim helvetischen Directorium. Am 6. März 1799 fing er endlich an, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, offensive zu agieren, und forderte den in Graubünden kommandirenden kaiserlichen General Aussenberg auf, dieses Land zu verlassen; griff ihn dann mit Uebermacht an, nöthigte ihn sich zurückzuziehen, und nahm ihn mit seinem kleinen Korps nach einigen Tagen gefangen.

Massena griff hierauf zum östernmalen die Stellung des Generals Hoze bei Feldkirchen an, wurde aber immer zurückgetrieben. Als sich endlich der General Jourdan, der vom Erzherzog Karl überall geschlagen worden war, ganz vom Kriegsschauplatz entfernte, ernannte das Directorium am 4. April den General Massena zum en Chef Kommandirenden,

und vereinigte die Schweizer mit der sogenannten Donau-Armee. Er traf am 8. in Straßburg ein, untersuchte die Stellung der Armee, und ging am 12. mit dem Hauptquartier nach Basel ab. Am 30. verlegte er selbes nach Zürich, und schickte von da aus mehrere seiner Truppen gegen die schweizerischen Insurgenten in den kleinen Kantonen, die er zu Paaren trieb.

Er versuchte darauf mehrere Angriffe auf die österreichischen Truppen, worunter besonders das Gefecht vom 25. Mai eines der hartnäckigsten war und den ganzen Tag währte. Aber am 27. ward Massena von Pfyff und Wyll aus, unter der Leitung der Generale Hoze und Neuf, angegriffen, und überall mit einem namhaften Verluste zurückgeschlagen, worauf Massena genöthiget ward, in seine Stellung bei Zürich sich zurückzuziehen, wo er ein verschanztes Lager bezog. Zwar suchte ihn der Erzherzog Karl aus seinen Verschanzungen zu vertreiben, da er aber mit Uebermacht hinter dem mit Redouten und Flecken garnirten Verbau stand, so war dies bei dem Angriffe vom 4. Junius nicht möglich.

Am 5. Junius rekonnoisirte der Erzherzog Karl die feindlichen Retrenchements, und beschloß selbe, ungeachtet ihrer Stärke und vortheilhaften Lage, am nämlichen Tage um 2 Uhr nach Mitternacht anzugreifen, und mit

Sturm zu nehmen. Seine Königl. Hoheit lieffen in dieser Absicht die Armee im Angesichte des Feindes anrühren, und sie ordentlich abkochen. Diese unerwartete drohende Contenance verwirrte den Feind, und Massena fand nicht für gut, eine neue Unternehmung auf diese seine Stellung abzuwarten; er zog sich daher noch am 5. mit dem Gros seiner Armee in solcher Eile zurück, daß er 25 Kanonen, 3 Haubizen, und 18 Munizionskarren in den Verschanzungen zurückließ, und sich auf den Albisberg gegen Zug zurückzog, worauf die Avantgarde der österreichischen Armee die Stadt Zürich besetzte. Seitdem hat General Massena auffer einigen Vorposten-Gefechten, noch keine entscheidende Schlacht gewagt.

---